

Arztnachwuchs fehlt

Das Durchschnittsalter der Niedergelassenen steigt. Zu wenig junge Ärzte rücken nach.

Mehr als die Hälfte der rund 116.000 niedergelassenen Haus- und Fachärzte sind älter als 50. Laut KBV gehörten letztes Jahr 43.225 Mediziner der Altersgruppe 50 bis 59 Jahre an, 18.778 der Altersgruppe 60 bis 65. Parallel zum steigenden Durchschnittsalter hat sich in einem Jahr auch die Zahl der nicht besetzten Arztpraxen von 600 auf 1.000 erhöht, obwohl in der ambulanten Versorgung der Bedarf an nachrückenden Ärzten stetig zunimmt. Brauchte Deutschland 2001 noch 3.150 Ärzte, wird der Bedarf nach KBV-Prognosen im Jahr 2006 auf 4.910

anwachsen, 2007 auf über 5.500 und 2008 schließlich auf fast 6.400. Deshalb plant die KBV, Medizinstudenten demnächst direkt anzusprechen, um über die Niederlassung zu informieren und dafür zu werben. KBV-Chef Dr. Andreas Köhler hält auch eine Eindämmung der Bürokratisierung in Arztpraxen für dringend erforderlich, um den Beruf des niedergelassenen Arztes attraktiver zu machen. Ende September 2005 wird die KBV aktuelles Zahlenmaterial veröffentlichen, das detailliert über Altersstruktur und Ärztebedarf informiert.

Rückgang bei Vorsorge

Immer weniger Frauen nutzen das Angebot an Früherkennungsuntersuchungen.

Im Vergleich zum Vorjahr musste die KV-Bayern (Kassenärztliche Vereinigung Bayern) 2004 einen erheblichen Rückgang bei Früherkennungsuntersuchungen verzeichnen. Insbesondere die Untersuchung zur Früherkennung von Krankheiten und Krebserkrankungen

nutzten fast 90.000 Frauen weniger als noch 2003. Während der Frauenanteil bei dieser Untersuchung stärker sank als bei den Männern, war der Rückgang an Krebsfrüherkennungsuntersuchungen bei den männlichen Patienten höher als bei den weiblichen.

Seit Einführung der Praxisgebühr gehen weniger Frauen zur Vorsorge

Untersuchung	Anzahl 2003	Anzahl 2004	Differenz %
Totale Koloskopie zur Früherkennung	39.545	37.352	-5,5
Krebsfrüherkennung	2.116.876	2.028.278	-4,2
Untersuchung zur FE von Krankheiten u. Krebserkrankungen	13.402	11.901	-11,2

Quelle: KVB

Mutter-Kind-Kuren

Die Krankenkassen gehen weiter auf Sparkurs.

Nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums lagen die Ausgaben der Gesetzlichen Krankenkassen für Mütter- und Mutter-Kind-Kuren 2004 knapp ein Viertel niedriger als im Jahr zuvor. Seit zehn Jahren war das Ausgabenvolumen für solche Kuren

nicht mehr so niedrig (etwa 289 Mio Euro). Während die Kassen beteuern, an den Zugangsvoraussetzungen nichts geändert zu haben, beklagt das Müttergenesungswerk die zermürbenden Antragsverfahren und eine Ablehnungsquote von 37 Prozent.

Tumorkonferenz online

Die Charité bietet niedergelassenen Gynäkologen Tumorkonferenzen übers Internet, die mit Fortbildungspunkten honoriert werden.

Jeden zweiten Mittwoch (13 bis 14.30 Uhr) veranstaltet die Charité eine Online-Tumorkonferenz, bei der sich niedergelassene Frauenärzte mit Charité-Experten (Chirurgen, Gynäkologen, Internisten, Nuklearmediziner, Onkologen, Pathologen, Schmerzspezialisten, Strahlentherapeuten und Urologen) zu folgenden Themen beraten können:

- Krebserkrankungen
- der Eierstöcke,
- der Eileiter,
- der Gebärmutter und
- des Gebärmutterhalses.

Ab Herbst sollen auch Brustkrebserkrankungen in den Themenkreis aufgenommen werden.

Interessierte Ärzte melden sich an (tumorkonferenz.frauenklinik@charite.de, Fax +49 30 450-564952 oder Tel. +49 30 450-564403) und übersenden die wichtigsten Befunde, die dann allen Konferenzteilnehmern anonymisiert zugehen.

Pro Konferenz werden bis zu sieben Fälle diskutiert. Jeder Arzt stellt sich und seine Patientin vor. Dann berichtet die Charité, was Leitlinien und Literatur zu diesem speziellen Fall sagen und ob für die Patientin aktuell die Möglichkeit einer Studienteilnahme besteht. Es folgt die eigentliche Diskussion, an deren Ende eine Therapieempfehlung der Charité-Experten steht. Leitlinien, Literatur und Diskussionsergebnis werden in einem Protokoll festgehalten, das später allen Konferenzteilnehmern zugeht.

Als technische Voraussetzung brauchen Ärzte einen PC mit ISDN- oder (besser) DSL-Zugang und ein Telefon zur Sprachübertragung, sofern Headset und Webkamera nicht vorhanden sind.

Die Ärztekammer Berlin unterstützt die Tumor-Onlinekonferenzen und vergibt an teilnehmende Ärzte pro Sitzung drei Fortbildungspunkte.